

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 16. September 2024
Kantonsratspräsident Zehnder Ferdinand

A 148 Anfrage Lichtsteiner-Achermann Inge und Mit. über die Überprüfung der Auswirkungen einer Renaturalisierung des Teilabschnittes des Ron-Kanales in der Wauwiler Ebene durch das Projekt «Aufschwung für die Wauwiler Ebene» auf landwirtschaftlich bewirtschaftete Biodiversitätsflächen / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement i. V. mit Justiz- und Sicherheitsdepartement

Die Anfrage A 148 sowie die Anfrage A 149 von Thomas Alois Hodel über die Bestrebungen des Kantons Luzern zur Flutung von Fruchtfolgeflächen im Wauwilermoos werden als Paket behandelt.

Inge Lichtsteiner-Achermann ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Thomas Alois Hodel ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Inge Lichtsteiner-Achermann: Ich erlaube mir eine Vorbemerkung: Die Vogelwarte Sempach leistet im BLN-Gebiet (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) Wauwilermoos seit vielen Jahren gute Arbeit. Diese Arbeit gilt es entsprechend zu würdigen und wertzuschätzen. Trotzdem bin ich mit der Antwort des Regierungsrates nicht vollständig zufrieden. In der Antwort zu Frage 2 hätte die Regierung Angaben dazu machen können, wie gross die zu beschwemmenden Flächen gewesen wären. Diese Flächen waren bekannt, und man hätte den Verlust der Erträge klar ausweisen können. Wie die Regierung aber richtig feststellt, sind verschiedene und vielfältige Nutzer und Interessengruppen im Wauwilermoos tätig. Das reicht vom Naturschutz bis zur Archäologie und der Landwirtschaft sowie Erholungssuchenden. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn die verschiedenen Nutzenden an einen Tisch geholt werden, wenn es um solche Vorhaben wie eine Überschwemmung respektive Schwemmung gewisser Gebiete geht. Dazu braucht es seitens des Kantons auch von der Dienststelle Wald und Landwirtschaft (Lawa) vor allem solche Vertreter, welche die produzierende Landwirtschaft berücksichtigen und nicht nur die Umweltschutzanliegen. Nicht nur der Kanton ist bemüht, alle Nutzenden des Wauwilermooses auf den gleichen Nenner zu bringen. Es gibt auch andere Institutionen, die sich dieser Thematik annehmen, zum Beispiel der Verein Freunde Wauwiler Ebene. Dieser Vereinigung hat sich die Vogelwarte Sempach angeschlossen. Auch dieser Verein wurde nicht über das Projekt informiert. Ich empfinde die fehlende Transparenz und die Nichtinformation der Vogelwarte als störend und unsensibel. Im Wauwilermoos arbeiten sehr viele Bauern, die auf diese Erträge angewiesen sind. Es kann nicht sein, dass dort nur eine Interessengruppe ihre Ziele verwirklichen kann. Bei der Lawa wurde vom Verein Freunde

Wauwiler Ebene eine Vorstudie über die Machbarkeit einer modernen Melioration eingereicht. Das ist genau das Gegenteil davon, was die Vogelwarte Sempach geplant hat. Der Verein Freunde Wauwiler Ebene hat die Vogelwarte über alle möglichen Projekte informiert. Es ist wichtig, dass gerade in einem solchen Gebiet alle Player gegenseitige Rücksicht und Akzeptanz leben und als Interessengruppe keine einzelnen Aktionen im Stillen wahrnehmen.

Thomas Alois Hodel: Es geht wieder einmal um das Thema der Fruchtfolgeflächen (FFF) und den Umgang mit den ackerbaulich wertvollsten Flächen, die wir haben. Mit Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass der Kanton nicht an den Projektabsichten der Vogelwarte Sempach beteiligt war. Trotzdem merkt man bei gewissen Antworten eine gewisse Sympathie; das ist auch der Grund, weshalb ich mit der Antwort des Regierungsrates nur teilweise zufrieden bin. Jedes Jahr werden wertvolle FFF für Siedlungsbauten, Hochwasserschutzprojekte und die Ökologie brachgelegt oder im Fall von Bauten sogar für immer und unwiderruflich zerstört. Dieses Bewusstsein fehlt im Kanton Luzern vollständig. Während bei landwirtschaftlichen Bauten jeder Quadratmeter geschützt und den Bäuerinnen und Bauern das Bauen schwergemacht wird, sieht es bei Bauten für den Hochwasserschutz und den Naturschutz ganz anders aus. FFF sind einfach zu billig. Um das zu kaschieren, wird an einem anderen Ort etwas Humus verteilt und die Fläche zur FFF erklärt. Das ist etwa so, wie wenn ich einen Stein mit etwas Rahm verzieren und sagen würde, das sei ein Marmorkuchen. Wir müssen unseren besten Ackerflächen viel mehr Schutz zukommen lassen und nicht noch mehr dieser Flächen an die Ökologie abtreten. Das Wauwilermoos ist bereits heute ein grosser Lebensraum für Vögel, Kleintiere sowie Wildtiere. Auch der Einfluss auf den Strafvollzug der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wauwilermoos wird in der Anfrage gut erklärt. Die Haftplätze sollen von heute 68 auf 91 aufgestockt werden. Die JVA Wauwilermoos ist stark spezialisiert auf den Biogemüsebau und ist deshalb auf diese Böden angewiesen. In meiner Anfrage wird ein Bild mit Biokarotten gezeigt. Die Böden eignen sich sehr gut für den Anbau solcher Karotten. Deshalb ist es nicht möglich, diese Fläche einfach zu überfluten und der Ökologie preiszugeben. Die Regierung scheint der gleichen Ansicht zu sein, zumindest was die JVA Wauwilermoos angeht.

Sara Muff: Ich halte stellvertretend das Votum von Andy Schneider. Im Naturschutzkonzept des Kantons Luzern ist der Schutz des Kiebitzes einer der Schwerpunkte. Die ganze Ebene des Wauwilermooses ist ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Dies ist in einer Verordnung des Bundes festgehalten. Es ist ebenso eine Moorlandschaft und ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Das heisst auf dieser Fläche konzentrieren sich biologische Werte, wie wir sie selten im Kanton Luzern finden, ausser vielleicht bei den Hochmoorgebieten im Entlebuch. Im Zentrum besteht eine Fläche, die letzte verbliebene Naturschutzfläche. Der Kiebitz wird von der Vogelwarte seit 20 Jahren betreut und geschützt. Vor acht Jahren wurde ein neuer Beobachtungsturm errichtet und die Fläche entsprechend gestaltet. Dieses Vorhaben wurde in Absprache mit der JVA Wauwilermoos und der Lawa umgesetzt. Zum 100-Jahre-Jubiläum, bei dem auch Bundespräsidentin Viola Amherd anwesend war, hat sich die Vogelwarte zum Ziel gesetzt, die Fläche zum Schutz des Kiebitzes zu vergrössern, aber nicht die Wauwiler Ebene zu fluten, wie in den beiden Vorstössen suggeriert wird, sondern lediglich wenige Hektaren. Mit dieser Idee, wohlverstanden einer Idee, ist man bei der Lawa und der JVA Wauwilermoos vorstellig geworden. Diese beiden Stellen haben die Ideen positiv aufgenommen und darauf hingewiesen, dass eine sorgfältige Planung notwendig sei. Eine Schwierigkeit stellt sich tatsächlich auch bei den Arbeitsplätzen für die Menschen der JVA. Auch hier wurden Ideen entwickelt, wie das Arbeitsspektrum vergrössert werden kann. Dabei denkt man an die Pflege

und Instandsetzung der ökologischen Flächen im Wauwilermoos. Die fachliche Begleitung und Betreuung würde durch die Vogelwarte sichergestellt. Die Vogelwarte möchte zu ihrem 100. Geburtstag der Vogelwelt ein Geschenk machen. Sie wäre bereit, auch erhebliche eigene finanzielle Mittel für die sorgfältige Realisierung der Projektidee aufzuwenden, so wie es ihrem Stiftungszweck entspricht. Eine Anmerkung meinerseits: Wer hier kennt eigentlich den Kiebitz? Ich empfehle allen, die Vogelwarte zu besuchen. Sie ist immer einen Besuch wert, man lernt viel über die einheimische Vogelwelt. Ich teile die Einschätzung von Inge Lichtsteiner-Achermann bezüglich der Vogelwarte leider nicht und möchte deshalb eine andere Sicht einbringen. Von unserer Fraktion haben mehrere Personen Kontakt mit der Vogelwarte aufgenommen. Wir wurden mit Informationen bedient, und die Absichten wurden uns klar erklärt. Auch die Vogelwarte leistet im Wauwilermoos einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz. Ich finde es wichtig, das hier auch zu erwähnen.

Thomas Kummer: Die Wauwiler Ebene ist die grösste ehemalige Moorfläche im Kanton Luzern. Im Gebiet der Wauwiler Ebene sind nach der letzten Eiszeit flache Seen und Sumpfflächen entstanden, die im Laufe der Jahrhunderte verlandeten und für die landwirtschaftliche Nutzung entwässert wurden. Die mehrheitlich organischen Moor- und teilweise mineralischen Böden im Wauwilermoos werden landwirtschaftlich intensiv genutzt. Durch die Entwässerung und die ackerbauliche Nutzung kommen die organischen Böden in Kontakt mit Sauerstoff, wodurch sich die organischen Bestandteile der Böden zersetzen und die organische Bodenschicht an Mächtigkeit verliert. Das sind Zitate aus einem Bericht des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartementes (BUWD) vom Januar 2021. Die Böden haben an Fruchtbarkeit verloren und weisen nicht mehr die Qualitätsstandards von FFF auf. Die im Wauwilermoos erhaltenen oder wiederhergestellten Feuchtgebiete, Teiche und Tümpel bilden den Lebensraum für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Teile des Wauwilermooses sind als Naturschutzgebiet festgelegt. Das Wauwilermoos ist zudem im Bundesinventar Wasser- und Zugvögel sowie im BLN verzeichnet. Wieder ein Zitat aus dem BUWD-Bericht: Die Vogelwarte Sempach ist die wichtigste Institution für den Vogelschutz der Schweiz, auf diese Institution dürfen wir stolz sein. Zu ihrem 100-Jahre-Jubiläum will sie ein Leuchtturmprojekt realisieren. Dazu hat sie verschiedene Ideen, die sie mit möglichen Betroffenen besprochen hat, unter anderem mit der JVA Wauwilermoos und der Lawa. Das ist ein adäquates und transparentes Vorgehen. All diese Projektideen würden die Chancen für den Schutz der Vögel und der Biodiversität erhöhen. Biodiversität ist nicht gegen die Landwirtschaft gerichtet oder Selbstzweck. Sie dient der Erhaltung einer gesunden Landwirtschaft durch den Schutz von Lebewesen im Boden, die für die Fruchtbarkeit notwendig sind und zum Schutz der Lebewesen wie Insekten und anderen, die für die Bestäubung notwendig sind. Das kommt wiederum der Produktion der Landwirtschaft zugute. Die Grüne Fraktion erwartet, dass im Kanton Luzern nicht nur wirtschaftliche und landwirtschaftliche Interessen unterstützt werden, sondern auch Chancen für ökologische Projekte.

Philipp Bucher: Die Schweizerische Vogelwarte Sempach ist das bekannte Kompetenzzentrum für Vogelkunde und Vogelschutz. Seit mehr als 100 Jahren leistet diese Stiftung grosse Arbeit für die Ornithologie, den Vogelschutz und die Forschung. Diese Tatsache ist unbestritten und verdient Anerkennung. Anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums ist bei der Vogelwarte und im Rahmen der ökologischen Aufwertung der Wauwiler Ebene die Projektidee entstanden, das bestehende Naturschutzgebiet zu erweitern und auf einer Fläche eine Schwemmebene einzurichten. Dazu hat sich die Vogelwarte ausgerechnet diejenige Fläche ausgesucht, die im Besitz des Kantons ist und durch die JVA Wauwilermoos bewirtschaftet wird. Dass gerade diese Fläche ausgewählt wurde, hat wohl den Grund darin,

dass sie bereits dem Kanton gehört und deshalb wohl keine Landwirte verärgert werden müssten. Die Wauwiler Ebene ist eine der bedeutendsten grossflächigen offenen Landschaften im Kanton Luzern. Dadurch ist sie zweifellos von besonderem Wert für die Natur, aber ebenso bedeutend für die landwirtschaftliche Nutzung. Es liegt auf der Hand, dass daraus Interessenkonflikte entstehen. Dennoch ist es eine Tatsache, dass schon heute mehr als 12 Prozent der Fläche der Wauwiler Ebene als Biodiversitätsförderflächen genutzt werden. Mit der Erweiterung des Naturschutzgebiets und der Umwandlung in eine Schwemmebene sollen rund 19 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, welche durch die JVA Wauwilermoos bewirtschaftet werden, der Nutzung entzogen werden. Das ist nicht wenig, sondern rund 15 Prozent der Fläche, welche die JVA Wauwilermoos bewirtschaftet. Es liegt auf der Hand, dass das den Betrieb der JVA massiv beeinflussen würde. Der Verlust von Arbeitsplätzen für Gefangene und finanzielle Einbussen wären die Folge. Deshalb ist das Projekt in keiner Art und Weise mit dem Betrieb der JVA vereinbar und somit weder im Interesse des Kantons, der anderen Landwirtschaftsbetriebe noch der Bevölkerung. Die FDP-Fraktion nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, dass die Regierung der Projektidee der Vogelwarte Sempach kritisch gegenübersteht und diese ebenfalls als nicht vereinbar mit dem aktuellen Betriebskonzept der JVA Wauwilermoos erachtet. Wir stellen fest, dass die Vogelwarte Sempach hier eine ganzheitliche Beurteilung ihrer Ideen vermissen lässt. Insbesondere zeigt sich hier einmal mehr, wie einseitig Schutzinteressen beurteilt und auf die eigenen Ansprüche reduziert werden. Zudem ist es aus unserer Sicht mehr als angebracht, an dieser Stelle die hohe Bedeutung der Flächen in der Wauwiler Ebene als landwirtschaftliche Produktionsflächen hervorzuheben. Diesen Aspekt dürften die Regierung und notabene auch die Lawa sehr wohl betonen und mit Nachdruck im Rahmen einer Rückmeldung an die Vogelwarte Sempach darauf hinweisen.

Inge Lichtsteiner-Achermann: Zur Bemerkung von Sara Muff: Ich habe zu Beginn meines Votums darauf hingewiesen, wie wichtig die Arbeit der Vogelwarte Sempach ist und wie sehr wir sie wertschätzen und würdigen.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Ich verweise auf unsere ausführlichen Antworten, in der Zwischenzeit ist dieses Geschäft jedoch weiter fortgeschritten. Es handelt sich eigentlich um eine Projektidee der Vogelwarte Sempach, zu der die Lawa sowie die JVA Wauwilermoos konsultiert wurden. Wir sprechen also von einer Projektidee und nicht von einem Projekt, das bereits gestartet wurde. Es ist relativ komplex, weil der Kanton bei diesem Projekt verschiedene Rollen hat: einerseits die Dienststelle Immobilien, welche die Eigentümerschaft des Kantons vertritt, andererseits die JVA Wauwilermoos, die diese Flächen bewirtschaftet und für ihren Betrieb benötigt. Weiter ist die Lawa involviert, bei der die Landwirtschaft und das Thema Biodiversität verankert sind. In diesem Sinn wurde die Projektidee eingespielt. Zu diesem Zeitpunkt folgten bereits die politischen Vorstösse, welche die Projektidee etwas beschleunigten, indem sie rascher geprüft wurde. Nun kann ich Ihnen mitteilen, dass der Kanton mittlerweile intern zum Schluss gelangt ist, dass er nach Abwägung der verschiedenen Interessen der Landwirtschaft, der Biodiversität, des Betriebs der JVA Wauwilermoos, aber auch der Eigentümerschaft diese Projektidee nicht weiterverfolgen will. Dies haben wir inzwischen der Vogelwarte Sempach mitgeteilt. Wir schätzen die Arbeit der Vogelwarte Sempach sehr, in diesem Fall wurde aber die Interessenabwägung innerhalb des Kantons vorgenommen, und das Projekt wird nicht weiterverfolgt.